Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 26 (1932)

Heft: 5

Artikel: Creator Spiritus : Ist Einer in Christus, so ist es eine neue Schöpfung ; das Alte ist vergangen, ein Neues ist geworden (2. Kor. 5, 17)

Autor: Ragaz, Leonhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136283

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Creator Spiritus.

Iſt Einer in Chriſtus, ſo iſt es eine neue Schöpfung; das Alte iſt vergangen, ein Neues iſt geworden. 2. Kor. 5, 17.

Veni, Creator Spiritus! — Komm, Schöpfer Geiſt (oder auch: Komm, Geiſt, der du Schöpfer biſt!) ſingt das alte Pfingſtlied. Dieſes Creator, Schöpfer, will mir immer wieder gar bedeutſam erſcheinen. Wir feiern um Pfingſten die Tatſache, daß der Gott, der Himmel und Erde geſchaffen hat, Schöpfer bleibt, Schöpfer iſt, weiter ſchafft, immerfort ſchafft, immer ein Neues ſchaffen kann und will. Dieſe Tatſache iſt, neben anderem, das dazu gehört, der Heilige Geiſt. Und das iſt eine gewaltige, troſtreiche Tatſache, eine Tatſache voll des Wunders, des Staunens und der Anbetung.

Denn wir kommen mit den menſchlichen Dingen immer wieder an einen Punkt, wo es von uns aus nicht weiter gehen will, ſei's im Leben der Gemeinſchaft, der Völker, der Welt, der Chriſtenheit, ſei's in dem des einzelnen Menſchen. Das iſt gegenwärtig in Bezug auf die großen Angelegenheiten des Volkslebens und Völkerlebens deutlich genug. Die Abrüſtungskonferenz kommt nicht vorwärts. Sie iſt auf den toten Punkt gelangt, und es iſt nicht abzuſehen, wie ſie über ihn hinauskomme. Die Einigung Europas, ja der Welt iſt ins Stocken geraten. Alle Gegenmächte ſind obenauf. Wie ſoll es nun werden? Iſt dieſe Linie zu Ende? Geht es in die alte Welt und damit in Nacht und Untergang zurück? Der Sozialismus iſt an ein Ende gelangt. Soll das ſein wirkliches Ende, *das* Ende ſein? Wenn nicht, wie ſoll ein neuer Anfang geſetzt werden? Und immer weiter geht das Fragen. Da iſt vielleicht unſer Volk, um deſſen Erhebung, Reinigung, Neubelebung, Befreiung von böſen Geiſtern wir ringen, das wir auf den Weg ſeiner Beſtimmung möchten kommen ſehen; jahrzehntelang, lebenslang ringen wir vielleicht ſchon — umſonſt, ſo ſcheint es, völlig umſonſt. Da ſind Bewegungen des Guten, die verheißungsvoll einſetzten, aber nun in träges, totes Waſſer gelangt ſind. Wie möchten wir ſie wieder in lebendiges Waſſer bringen! Aber ſchlaff hangen die Segel und in müden Händen liegen die Ruder. Wer ſendet uns Wind, wer ſchafft neue Kraft? Oder müſſen wir verzagen? Da ſind gewaltige Mächte des Böſen, gegen die wir ſchon ſo lange mit aller Macht der Seele und aller Spannkraft des Glaubens und der Liebe kämpfen, aber iſt es nicht, als ob ſie zuletzt nur neu geſtärkt daſtünden? Wie, müſſen wir denn die Waffen wegwerfen? All das große Hoffen, das aus der großen Kataſtrophe aufſtieg, verläuft es ins Nichts? Iſt gar die Erwartung des Reiches Gottes ein bloßer Traum? Im Leben des Einzelnen aber, tritt hier nicht immer wieder die gleiche Lage ein? Wir ſtoßen auf äußere Hemmniſſe des Lebens

und Wirkens, die unüberwindbar ſcheinen. Wir ſtehen in Verhältniſſen, die wie ein ſchweres Fatum, ja, wie ein furchtbarer Fluch auf uns laſten — wie ſoll es da noch eine Erlöſung geben? Aber noch ſchwerer, noch verzweiflungsvoller können *innere* Hemmungen ſein. Wir ſtoßen auch mit unſerem ſeeliſchen und geiſtigen Leben immer wieder auf den toten Punkt. Da ſind gewiſſe Anlagen, gegen die einfach nicht aufzukommen iſt, die wieder wie Fatum und Fluch wirken; da ſind übermächtige Triebe, denen kein heiliger Vorſatz, keine Kunſt der Selbſterziehung, ja, auch kein Beten gewachſen ſcheint. Da iſt unſere Natur, die unbeſiegbare. Denn wer und was kann gegen die Natur aufkommen? „Wer kann mich erlöſen aus dem Leibe dieſes Todes?"

So oft wir, ſei's im allgemeinen, ſei's im einzelnen, auf dieſen Punkt kommen und die dunklen Fittiche der Verzweiflung ihre Schatten auf die Seele werfen, iſt es ein unendlicher Troſt, ſich daran zu erinnern, daß es einen Heiligen Geiſt gibt, der Schöpfer Gott iſt, und damit das Wunder, die Ueberraſchung, die Möglichkeit einer *neuen* Schöpfung, die Verwandlung des Endes in einen Anfang — daß es kein Unmöglich gibt.

Davon iſt ja die Pfingſtgeſchichte das Beiſpiel, das man verſucht iſt, klaſſiſch zu nennen. Auch die Jünger konnten nicht weiter. Sie hatten Großes erlebt, ja, das Größte. Sie hatten, verzweifelnd, das Kreuz geſehen, aber dann freilich das offene Grab. Sie hatten einen Blick tun dürfen in die kommende Königsherrſchaft Chriſti. Aber wie ſollte es nun weiter gehen? Sie ſaßen in Jeruſalem und warteten. Sie waren auf dem toten Punkt. Da geſchah jenes erſte Pfingſtwunder, das die Grundlage und der Typus aller andern geworden iſt. Da wehte der Geiſt. Er kam als Sturm. Da zuckten Flammen. Da ſtellte das rechte Wort ſich ein. Da ſchlug der Blitz in die Welt und ſchuf die erſte Gemeinde. Das war eine neue Schöpfung.

Aber alle die großen Grundtatſachen der Geſchichte des Reiches Gottes ſind eine Ueberwindung des toten Punktes, ſind das Wirklichwerden des Unmöglichen. Unmöglich iſt Weihnachten: die Menſchwerdung Gottes, das Eingehen Gottes in die Welt, als Kind, in Dunkel und Armut; unmöglich iſt Karfreitag: Gott der Allmächtige ohnmächtig, geſchlagen, beſiegt, mit Schande zugedeckt, ans Kreuz geheftet; unmöglich Oſtern: der Tod überwunden, das Grab geöffnet. Alles unglaublich, alles Ueberraſchung, alles eine neue Schöpfung.

Daran dürfen wir uns halten und daran uns aufrichten, wenn wir im allgemeinen und im individuellen Leben an ein Ende gekommen zu ſein ſcheinen. Es bleibt immer das Wunder des Heiligen Geiſtes möglich, und wir dürfen uns darauf verlaſſen. Es können plötzlich Wendungen eintreten, die uns weiterhelfen. Die Abrüſtung — ſie wird einmal kommen, mag es in Genf nun gehen wie es will.

Es wird ein Geiſt die Völker ergreifen, daß ſie das *können*, was ſie jetzt nicht vermögen und man wird ſtaunen, daß das einſt ſo ſchwer, ja unmöglich erſchienen ſei. Die Einigung Europas, ja der Welt, wird kommen — der Geiſt wird eines Tages „von den vier Winden" über die „Erſchlagenen" wehen; die in ſo viel Not, Dunkel und Kälte, in Not und Tränen, in Glauben und Hoffen geſäte Saat — faſt über Nacht wird ſie auf den Feldern einer erneuten Menſchheit grünen und wieder wird man nicht begreifen, warum man je daran habe zweifeln können. Es weht etwas, ja, ein Etwas, ein Wunderbares, Geheimnisvolles, Stilles, Unerwartetes in die Unmöglichkeiten hinein — und das Neue iſt da. Der Sozialismus — aus dem Winter der Niederlagen, aus den Nächten tiefer Beſinnung, aus den Tränen und dem Herzblut ſeiner Getreuſten wird er auferſtehen, es wird ein Wehen erfolgen, ein Geiſteswehen, faſt unerwartet wieder („Der Geiſt weht, wo er will"), ein Stürmen vielleicht, ein gewaltiges Gären und der neue Sozialismus iſt da. Unſer Volk, dein Volk, mein Volk — wir werden nicht umſonſt geglaubt und gelitten haben; nach langem Warten, nach dunkler Hoffnungsloſigkeit, wenn wir, oder die nach uns in dieſen Wegen gehen, es kaum noch erwarten, wird es da ſein; es wird plötzlich der Geiſt wehen und das Wunder geſchehen: „Siehe, ein Neues iſt geworden." Dieſe Sache, wenn ſie aus Gott iſt — ſiehe, eines Tages wird ein Stoß kommen, der ſie wieder in lebendiges Waſſer bringt. Die müden Hände werden rüſtig werden, weil die Herzen wieder kräftig ſind von Mut und Freude. Es wird erſtaunlich ſein, wie nun deine Seufzer zum Brauſen eines ſtarken Windes und deine Tränen zu Feuerflammen geworden ſind. Bleibe nur feſt! Die Mächte des Böſen — es wird Tage geben, wo „man ſinget mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten", Siegestage, die kein Menſch ſo erwartet hatte — zu ihrer Zeit. Aber Vorbereitung iſt nötig: Botſchaft, Kreuz, offenes Grab, Harren auf den Tag der neuen Schöpfung. Alles, alles wird erfüllt werden, was verheißen iſt. Nein, all dieſe Hoffnung iſt nicht umſonſt geweſen. Sie iſt ein Pfand Gottes. Sie mußte in die Erde: „Wahrlich, ich ſage euch, wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erſtirbt, ſo bleibt es allein"; es galt und gilt, zu warten; aber eines Tages werden die Felder im Winde wogen, und die mit Tränen ſäten (oder ihre leiblichen und geiſtigen Kinder und Kindeskinder) werden mit Freuden ernten. Das Reich Gottes ein Traum — ja, aber „wenn der Herr die Gefangenen Zions erlöſen wird, dann werden wir ſein wie die Träumenden. Unſer Mund wird voll Lachens und unſere Zunge voll Rühmens ſein. Denn der Herr hat Großes an uns getan." Das Reich Gottes, dieſe Unmöglichkeit, iſt die Wirklichkeit der Wirklichkeiten, wie Gott, der Lebendige ſelbſt. Die große Bitte von Blumhardt Vater und Sohn um eine neue Ausgießung des Geiſtes, ſie iſt erhört worden, wird völliger erhört werden; immer neu ge-

betet, wird ſie immer neue, immer herrlichere Erhörung erfahren. Wie oft iſt gerade aus den dunkelſten Zeiten der Geſchichte, als alle guten und frommen Seelen mit dem Verzagen rangen und die Sache Gottes verloren ſchien, in Menſchen und Bewegungen ein Lichtaufgang geſchehen, der wie das Wunder einer neuen Schöpfung daſtand! Es iſt ein faſt banales und doch ſo tiefes, immer neuer Anwendung fähiges Wort, daß Gott am nächſten iſt, wo die Not am größten iſt. Denn Gott und Not gehören tief zuſammen. Und wenn die Erde wüſte und leer iſt, ſchwebt der Geiſt Gottes über den Waſſern. Wir ſäen, wir warten, wir beten, es ſcheint unmöglich, aber ſpüren wir nicht doch ſchon überall etwas von einem neuen Schaffen und Bauen? Und eines Tages wird es ſich erheben, jenes geheimnisvolle Wehen, bis zum Sturm und den Feuerflammen — wenn die Zeit erfüllt iſt und der Morgen der neuen Schöpfung im Frühlingsglanz aufſtrahlt.

Und das alles gilt auch vom Leben des Einzelnen. Es gibt kein Fatum und keinen Fluch, mag es auch noch ſo ſehr ſcheinen: denn es gibt einen lebendigen Gott und Er regiert — trotz allem. Keine Verhältniſſe können uns zwingen. Und keine verhängnisvolle Anlage uns verdammen. Kein Kampf, kein Glaube, kein Gebet iſt umſonſt. Freilich, es gilt zu warten. Und das Warten ſcheint oft lang und hoffnungslos. Aber dann — ein Wehen — und die Freiheit bricht herein. Die Mauer der Verhältniſſe tut ſich auseinander und ein Weg wird ſichtbar, gangbar. Harre nur aus! Deine ſtarken Triebe und Leidenſchaften, deine Natur — ja, es wird ſchon ſo ſein, daß du von dir aus ſie nicht beſiegen, deine Natur nicht verändern kannſt, aber Gott kann eine neue Schöpfung ſetzen. Es kann das Wehen des Geiſtes geſchehen, es kann ſich das Wunder ereignen. Es können nach langem, langem Ringen, nach zahlloſen Niederlagen, die alle nicht umſonſt waren, die alle Vorbereitung waren, plötzlich die Ketten fallen, die Kerkertür ſich öffnen. Ein neues Leben erfüllt dich, du kannſt, was du vorher nicht konnteſt; deine Natur iſt nicht mehr (oder iſt ſie „verwandelt"?). „Iſt Einer in Chriſto, ſo iſt es eine neue Kreatur." Der Heilige Geiſt iſt Schöpfer. Das iſt Wirklichkeit, iſt Erfahrung — freilich nur Erfahrung des Glaubens, der nicht verzweifelt.

Darum iſt es unſer Troſt in dieſen Zeiten und in allem, wenn wir ſprechen dürfen: „Mag alles verderben, alles unmöglich ſcheinen, ich glaube an den Heiligen Geiſt, den Schöpfer Gott. Komm, Schöpfer Geiſt!"

Leonhard Ragaz.